

Ex-post-Evaluierung – Afghanistan

>>>

Sektor: 23040 Elektrizitätsübertragung/ -verteilung
Vorhaben: Stadtnetzrehabilitierung Kabul (BMZ-Nr. 2002 65 652)*
Projektträger: Ministry of Energy & Water (MEW)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2015

| | (Plan) | (Ist) |
|---|--------|-------|
| Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR | k.A.** | 27,5 |
| Eigenbeitrag Mio. EUR | 0,0 | 0,0 |
| Finanzierung Mio. EUR | k.A.** | 27,5 |
| davon BMZ-Mittel: Mio. EUR | | |
| - Stadtnetz Kabul | 6,0 | 6,0 |
| - Wiederaufbauprogramm I (nur Komponente "Energie") | 5,1 | 10,8 |

*) Vorhaben in der Stichprobe 2014; **) k.A., da offenes Programm und Kofinanzierung anfangs unklar

Kurzbeschreibung: Das Vorhaben war eine Komponente eines - letztlich aus EU-, FZ- und von der Weltbank verwalteten Treuhandmitteln kofinanzierten - Maßnahmenpakets zur schnellen Wiederherstellung der weitgehend zerstörten Stromversorgung Kabuls. Es war als Nothilfemaßnahme mit eingeschränktem Nachhaltigkeitsanspruch konzipiert und umfasste Sofortmaßnahmen in den Bereichen Stromerzeugung, -übertragung und -verteilung. Letztere (Rehabilitierung des 15 kV-Stadtnetzes mit Hilfe von Kompaktstationen und Verteilungstransformatoren sowie Rehabilitierung des Niederspannungsnetzes (0,4 kV) bis zum Verbraucher, Betriebsausstattung) bildete den Fördergegenstand des hier behandelten Vorhabens.

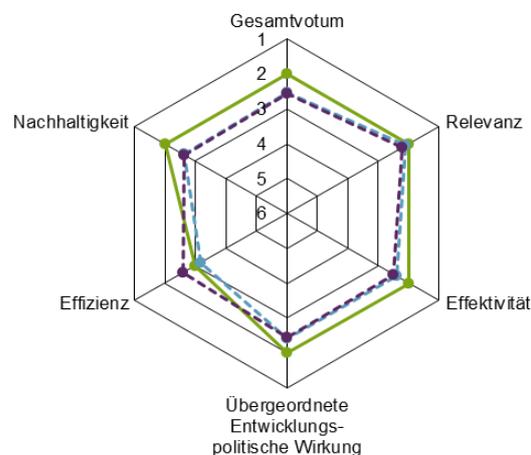
Zielsystem: Schnelle Wiederherstellung der weitgehend zerstörten Stromversorgung Kabuls (Projektziel/ "outcome", zu messen v.a. an Steigerung des Anschlussgrads und Minderung des Stromverlustanteils) bildet eine Grundlage für die Wiederaufnahme wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten und trägt damit zu besseren Lebensverhältnissen sowie einer Stabilisierung in der Hauptstadt sowie gestiegenem Vertrauen der Bevölkerung in öffentliche Dienstleistungen bei (Oberziel/ "impact").

Zielgruppe: Bevölkerung im Versorgungsgebiet Kabul (Distrikte 6+7: über 680.000 Einwohner)

Gesamtvotum: Note 2

Begründung: Das Nothilfedorhaben hat - in Koordination mit anderen Geberinitiativen - seit Ende 2005 die Grundversorgung mit Strom in großen Teilen des Stadtgebiets wiederherstellen können. Die installierten Anlagen werden heute noch weitgehend adäquat betrieben und erweitert; sie haben die vorgesehenen Wirkungen vollumfänglich erzielt, jedoch scheint der Träger bisher nicht dazu in der Lage, die Investitionen aus eigener Kraft langfristig zu sichern. Auch konnte seither die verfügbare Kraftwerksleistung kaum ausgeweitet werden, während die Stromnachfrage stark gestiegen ist, so dass der Bedarf nicht mehr durchgehend gedeckt werden kann.

Bemerkenswert: Zum Zeitpunkt der Implementierung konnte nicht auf eine funktionierende Infrastruktur und Logistik zurückgegriffen werden, und die Sicherheitslage war (und ist weiterhin) angespannt. Daher sind die Errungenschaften des Vorhabens - besonders angesichts der organisatorischen und finanziellen Erschwernisse unter fragilen Bedingungen - hervorzuheben. Beachtlich ist auch die Entwicklung des Trägers von einer nahezu dysfunktionalen Organisation zu einem relativ leistungsfähigen Unternehmen und gefragten Arbeitgeber.



—●— Vorhaben
 - - - ● - - - Durchschnittsnote Sektor (ab 2007)
 - - - ● - - - Durchschnittsnote Region (ab 2007)

Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 2

Das Vorhaben wurde in den Jahren 2001 und 2002 als Soforthilfemaßnahme zur Stabilisierung eines fragilen Landes konzipiert, um in der Hauptstadt Kabul durch eine wiederhergestellte Stromversorgung die Sicherheitslage sowie die Lebensbedingungen der Bevölkerung nach Ende der Kampfhandlungen zu verbessern. Angesichts kaum funktionierender Infrastruktur und Logistik zum Zeitpunkt der Implementierung sowie nach wie vor angespannter Sicherheitslage ist der Stabilisierungsbeitrag des Vorhabens im Lichte dieser erschwerten Bedingungen zu bewerten. Der Bau von vier 15/ 20 kV-Schaltstationen, die Lieferung von Kompakt- und Transformatorenmaststationen sowie die Installation von Niederspannungsleitungen und Stromzählern als Nothilfedorhaben hat die Grundversorgung mit Strom in großen Teilen des Stadtgebiets von Kabul wiederherstellen können. Die Infrastruktur wird heute noch weitgehend adäquat betrieben und erweitert, doch nehmen mittlerweile Stromabschaltungen wieder zu. Wegen seiner positiven Resultate als Nothilfemaßnahme unter fragilen Bedingungen wird das Vorhaben als gut bewertet.

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Das Vorhaben war Teil eines letztlich aus EU-, FZ- und von der Weltbank verwalteten Treuhandmitteln kofinanzierten Maßnahmenpakets, wobei ein besonders enger Zusammenhang mit der Komponente "Energie" des FZ-finanzierten "Wiederaufbauprogramms I" besteht. Die Wirkungen des hier behandelten Vorhabens lassen sich sinnvollerweise nur in Verbindung mit denjenigen der Energiekomponente des o.g. Wiederaufbauprogramms und den ergänzenden, von EU und Weltbank unterstützten Interventionen betrachten. Dem Grundgedanken einer Sofortmaßnahme entsprechend erfolgte eine rasche Implementierung. Noch im Jahr 2002 begann die Installation von mehr als 100 km Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet von Kabul, die einen Beitrag zur verbesserten Sicherheitslage leisten sollte. Die Wiederherstellung der öffentlichen Stromversorgung in Kabul gelang, nach vielmonatigen Verzögerungen, erst im Jahr 2005 mit der Inbetriebnahme der 110 kV-Übertragungsleitung Sarobi - Breshna Kot sowie der Umspannstation Breshna Kot im Südosten Kabuls.

Die öffentliche Stromversorgung Kabuls verschlechtert sich mittlerweile wieder. Die Hauptlast der Stromversorgung tragen die Wasserkraftanlagen am Kabul River, mehr als 50 km östlich der Hauptstadt. Die Erzeugungsleistung ist jedoch begrenzt und in großem Maße von der hydrologischen Situation abhängig. Nachdem ein nennenswerter Zubau von Erzeugungskapazität nicht in Aussicht steht, versucht Afghanistan, seine Stromversorgung durch Importe zu stabilisieren bzw. zu verstärken. Die vertraglich fixierten Zusagen der Nachbarstaaten sind jedoch nicht in vollem Umfang verlässlich und die Heranführung des Stroms über lange Distanzen mit Risiken sowie technischen und nicht-technischen Verlusten behaftet.

Das Versorgungsnetz wird gegenwärtig nicht durch zuschaltbare Reservekapazitäten stabilisiert, sondern durch Lastreduzierung. Bei Überlast werden daher ganze Stadtteile vom Netz getrennt. Die Intervalle dieser Stromabschaltungen nehmen stetig zu. Dies ist nicht zuletzt auch eine Folge des sehr starken Bevölkerungsanstiegs, vornehmlich in den ärmeren Stadtvierteln Kabuls. Der oftmals unkontrollierte Anschluss von Neubürgern an die Verteilerstationen des Stadtnetzes mit eigenverlegten Leitungen führt zu einer weiteren Belastung - und oftmals Überlastung - der öffentlichen Stromversorgung. Als Folge der ständigen Stromknappheit kommt es regelmäßig zu nennenswerten Versorgungsunterbrechungen, denen die Unternehmen und Bürger vornehmlich mit dieselbetriebenen Stromaggregaten sowie Batterien als Puffer zu begegnen versuchen. Nachdem die Versorgung mit Diesel teilweise ebenfalls kritisch und beschränkt ist, resultieren daraus mitunter erhebliche Beschränkungen der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten.

Relevanz

Infolge der langjährigen Kampfhandlungen in Kabul und den angrenzenden Landesteilen war 2002 die öffentliche Stromversorgung der Stadt nahezu zum Erliegen gekommen. Die wesentlichen Stromerzeugungskapazitäten zur Versorgung der Stadt, die am Kabul River gelegenen Wasserkraftanlagen, waren durch Sabotageakte außer Funktion, die Stromübertragungsstrassen nahezu vollständig zerstört und die stadtnahen Umspannstationen schwer beschädigt. Innerhalb des Stadtgebiets existierte kein funktionierendes Verteilungsnetz, verbrauchsstellennahe Transformatoren waren unbrauchbar geworden und Infra-

struktur zur Verbrauchsmessung nicht vorhanden. Um den Bewohnern Kabuls wieder Zugang zu elektrischer Energie zu ermöglichen, das wirtschaftliche und kulturelle Leben zu normalisieren und dem Stromnetzbetreiber eine wirtschaftliche Basis zu eröffnen, wurde durch die internationale Gebergemeinschaft ein mit der afghanischen Seite abgestimmtes Konzept zur Wiederherstellung der Stromversorgung vereinbart. Die deutsche FZ übernahm dabei die Koordinierung der Rehabilitierung des Stadtnetzes in den Distrikten 6 und 7 von Kabul und konzipierte, u.a. ergänzt um Zuschussmittel der EU, umfangreiche Investitionen und Begleitmaßnahmen. Die beabsichtigten Wirkungen der Maßnahmen konnten jedoch nur durch die enge Verzahnung mit der Rehabilitierung der Wasserkraftanlagen Mahipar und Sarobi am Kabul River sowie der Wiederherstellung der Hochspannungsübertragungskapazitäten erzielt werden. Deutschland erbrachte auch in diesen Bereichen umfangreiche Beiträge, u.a. im Zuge der "Energiekomponente" des o.g. multisektoralen "Wiederaufbauprogramms Afghanistan I" (BMZ 2001 66 520).

Die Interventionslogik, über eine wiederhergestellte Stromversorgung die Lebensbedingungen zu verbessern und damit zur Stabilisierung beizutragen, ist auch rückblickend schlüssig und adressierte ein wichtiges Anliegen der Bevölkerung.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Die Maßnahme wurde innerhalb kurzer Zeit beauftragt mit dem Ziel, den Versorgungsgrad mit Strom in den Distrikten 6 und 7 wiederherzustellen und auszuweiten. Wegen der akuten Gefährdungslage konnte vor Beginn der Projektmaßnahmen keine eingehende Bestandsaufnahme durchgeführt werden, so dass ein quantitativer Soll-Ist-Vergleich nicht möglich ist. Immerhin sind gemäß den Angaben des Stromversorgers über 90% der Haushalte in den betreffenden Distrikten an die öffentliche Stromversorgung angeschlossen. Darüber hinaus kann aus den Berichten des Consultants sowie Erfahrungsberichten von Bewohnern Kabuls (Zielgruppe) eine qualitative Bewertung der Wirkungen abgeleitet werden.

Der Stromnetzbetreiber verfügt inzwischen über umfangreiches Personal, eine adäquate Organisationsstruktur und beschränkte Eigenmittel. Er ist somit in der Lage, das Stromnetz zu warten, in geringem Umfang Ersatz- bzw. Ausbauinvestitionen zu tätigen sowie von der internationalen Gemeinschaft finanzierte Investitionsvorhaben mit Fachpersonal zu begleiten.

Illegale und eigenmächtig vorgenommene Anschlüsse an lokalen Umspannstationen führen zunehmend zu Überlastungen, Kabelbränden und Versorgungsausfällen. Daraus resultiert auch eine in Gesprächen feststellbare wachsende Unzufriedenheit der betroffenen Bewohner: Während die zur Verfügung stehende Erzeugungsleistung kaum ausgeweitet werden konnte, hat sich die Bevölkerungszahl stark erhöht. Somit kann der gestiegene Bedarf nicht mehr durchgehend gedeckt werden, und inzwischen werden die positiven Effekte des Vorhabens zumindest in Teilen konterkariert.

Die Zielerreichung bewerten wir unter Maßgabe einer Nothilfeintervention ("outcome") insgesamt als gut:

| Indikator | Status PP | Ex-post-Evaluierung |
|-----------------------------------|----------------------------------|--|
| Rückgang von Stromunterbrechungen | Tägliche Rationierung. | Keine verlässlichen Betriebsdaten, doch Angabe gemäß deutlich Stabilisierung nach Durchführungsende; häufige geplante und ungeplante Versorgungsunterbrechungen nehmen mittlerweile wieder zu. |
| Anschlussgrad | Ungenauere Angaben, sehr niedrig | 90% |
| Stromverluste | Keine Daten, Angabe gemäß "hoch" | 40-50 % (geschätzt) |

| | | |
|-----------------------------------|--|--|
| Verbrauchsermittlung und Inkasso. | Fehlende Verbrauchsdaten, keine bis geringe Gebühreneintreibung. | Weitgehend flächendeckende Rechnungstellung b. registrierten Anschlüsse. Hebeeffizienz 50 - 90 % |
|-----------------------------------|--|--|

Effektivität Teilnote: 2

Effizienz

Wegen der sehr angespannten Sicherheitslage und der fast vollständig zum Erliegen gekommenen wirtschaftlichen Tätigkeit war bei Projektbeginn weder eine planbare Logistik noch eine nennenswerte Versorgung mit Verbrauchsgütern und Baumaterialien anzutreffen. Auch die vom Träger zunächst zugesagte Übernahme von einfachen Bau- und Montagetarbeiten als Eigenleistung konnte nicht erbracht werden. Insofern mussten alle Ausrüstungsgegenstände, Montagematerialien und Werkzeuge über eine außerordentlich lange und störungsanfällige Logistikkette nach Kabul transportiert werden. Darüber hinaus konnte in den seltensten Fällen ein Wettbewerb konkurrierender Anbieter erzielt werden. Konsequenterweise sind die für die erbrachten Lieferungen und Leistungen aufgewandten Beträge überhaupt nicht mit internationalen Marktgegebenheiten vergleichbar. Es ist jedoch positiv hervorzuheben, dass trotz der widrigen Bedingungen teilweise komplexe Gewerke erfolgreich implementiert werden konnten, so dass eine flächendeckende Wiederherstellung des Stromversorgungsnetzes in Kabul gelang.

Hinsichtlich der Allokationseffizienz konnte mit einem im nationalen Vergleich vertretbaren Aufwand zu besseren Lebensbedingungen, wirtschaftlichem Aufschwung und damit auch zur Stabilisierung beigetragen werden. Die Hebeeffizienz ist regional sehr unterschiedlich. Während diese in den bürgerlich geprägten Wohngebieten vom Stromnetzbetreiber mit über 90 % beziffert wurde, liegt sie in den slumartigen Randbezirken der rasant wachsenden Stadt eher unter als über 50 %, wobei es in diesen Stadtgebieten gelegentlich zu Übergriffen gegenüber den Mitarbeitern des Trägers kommen soll. Gegenüber der gerade bei der wohlhabenderen Kundschaft grundsätzlich erfreulich hohen Hebeeffizienz bzw. Inkassorate ist die unbefriedigende Einnahmesituation des Trägers als kritischer Aspekt zu werten - v.a. wegen einer nicht angemessenen ausdifferenzierten Tarifstruktur (bspw. mit stärkerer Belastung höherer Verbräuche), die wohlhabendere Verbrauchergruppen tendenziell begünstigt.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Oberziel der Maßnahmen war es, die Basis für die Wiederaufnahme wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten zu schaffen und damit einen Beitrag zu besseren Lebensverhältnissen zu leisten; zugleich sollte zur Stabilisierung des nach langjährigen Kampfhandlungen weitgehend auf internationale Hilfe angewiesenen Landes sowie zu einem Vertrauenszuwachs seitens der Bevölkerung in ausreichend leistungsfähige öffentliche Dienstleister beigetragen werden. Prioritär sollte die Verbesserung der Stromversorgung Handel und Gewerbe zu Gute kommen. Diese Ziele sind grundsätzlich erreicht worden. Entlang der Straßen ist eine rege Aktivität von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden erkennbar, wobei sich offenbar kaum energieintensive Betriebe etablieren konnten.

Auch soziale Aktivitäten haben sich, soweit dies mit der - derzeit aus Sicherheitsgründen - gebotenen Distanz erkennbar ist, wieder entwickelt. Beispielsweise sind Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen in Betrieb, Märkte werden auf öffentlichen Plätzen abgehalten, Moscheen scheinen rege besucht, Gaststätten bewirten in- und ausländische Gäste usw. Die nach wie vor bestehende Unzuverlässigkeit sowie zeitlich und mengenmäßig beschränkte Stromversorgung behindert die wirtschaftliche Entwicklung und Ansiedlung größerer (besonders energieintensiverer) Handwerks- bzw. Industriebetriebe. Im Hinblick auf den intendierten Beitrag zur Stärkung des Vertrauens in öffentliche Strukturen sind – speziell für die Stromversorgung in Kabul – nennenswerte Wirkungen plausibel anzunehmen. Fraglich ist, inwieweit dieser Effekt zu einem Vertrauenszuwachs in leistungsfähige öffentliche Institutionen generell beiträgt.

Die Begleitmaßnahmen beim Stromversorger haben zu sichtbaren positiven Veränderungen geführt. Das Unternehmen hat den Wert gut ausgebildeter Mitarbeiter erkannt und betreibt, zumindest in strategisch

wichtigen Bereichen, ein aktives Personalmanagement. Junge Nachwuchskräfte werden beispielsweise zum Studium in das benachbarte Pakistan entsandt und nachfolgend zunehmend mit Leitungsaufgaben betraut. Das Unternehmen hat sich dadurch als attraktiver Arbeitgeber positioniert.

| Indikator | Status PP | Ex-post-Evaluierung |
|---|-------------------|---|
| Wirtschaftliche und soziale Aktivität der Stadtbevölkerung. | Auffällig gering. | Rege Handelsaktivitäten, hohes Verkehrs- und Transportaufkommen; i.d.R. "normaler" Schul- und Gaststättenbetrieb. |

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2

Nachhaltigkeit

Der Ausbau des Stromnetzes im Stadtgebiet von Kabul hält mit dem Tempo der Landnahme und des vornehmlich durch Zuzug getragenen Bevölkerungswachstums nicht mit. Die Versorgungssicherheit nimmt daher v.a. in den Außenbezirken tendenziell ab. Um ungeplante Stromabschaltungen zu minimieren, beschränkt der Stromversorger die Lieferung von Strom in gewisse Teile der Stadt mitunter drastisch. Nachdem in absehbarer Zeit keine nennenswerten Erzeugungskapazitäten hinzukommen, ist von einer abnehmenden Qualität der Stromversorgung auszugehen, wenn nicht signifikante Stromimporte zur Kompensation bereitgestellt werden können. Eine deutliche Steigerung der wirtschaftlichen Aktivitäten auf längere Sicht ist unter dieser Maßgabe eher zurückhaltend zu beurteilen. Im Lichte des unter Nothilfeüberlegungen heraus reduzierten Anspruches an nachhaltige Wirkungen sind solche kritischen Aspekte jedoch nicht dem Vorhaben selbst anzulasten: Maßgeblich für die insgesamt gute Einstufung sind die eingetretenen Resultate auf kurze Frist sowie die grundsätzliche "Anschlussfähigkeit" des rehabilitierten bzw. ausgedehnten Versorgungsnetzes, wozu aber notwendige Folgeinvestitionen bislang nur in begrenztem Umfang getätigt worden sind.

Der Stromversorger hat eine bemerkenswerte Entwicklung vollzogen und erscheint in der Lage, das Netz und die technischen Anlagen zu betreiben, zu warten und in beschränktem Umfang auch zu erweitern. Alle wesentlichen Umspannstationen sind ständig mit Personal besetzt, das die routinemäßige Wartung vornimmt. Bei bereits geringen Abweichungen vom Normzustand der Anlagen erscheint das lokale Personal aber überfordert, da das Grundverständnis für die moderne Ausrüstung fehlt. Die in der Firmenzentrale angesiedelte technische Task Force ist noch zu klein, um flächendeckend ausreichend Serviceleistungen bei Notfällen zu erbringen. Mit zunehmender Nutzungsdauer der technischen Komponenten ist daher mit Ausfällen und Stillstandzeiten zu rechnen, so dass auch in dieser Hinsicht mit einer tendenziell abnehmenden Verfügbarkeit zu rechnen sein dürfte. Zur Kompensation werden vermutlich wieder vermehrt Dieselaggregate eingesetzt werden, was aus ökologischer Sicht nicht von Vorteil ist und die Versorgungssicherheit für Diesel negativ beeinflussen dürfte.

Nachhaltigkeit Teilnote: 2

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwendet. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

| | |
|----------------|--|
| Stufe 1 | sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis |
| Stufe 2 | gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel |
| Stufe 3 | zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse |
| Stufe 4 | nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse |
| Stufe 5 | eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich |
| Stufe 6 | das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert |

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.